

ANZEIGE



Die höchstgelegene Dampfbahn Europas, die Dampfbahn Furka-Bergstrecke (DFB), verkehrt zwischen Realp (1420 m ü. M.) und Oberwald (1368 m ü. M.) mit der Fahrt über den Furkapass (2160 m ü. M.). Rund 30 000 begeisterte Fahrgäste zählt die DFB pro Saison (Ende Juni bis Anfang Oktober). Dampflokomotiven, Personen- und Dienstwagen, die teilweise über 100 Jahre alt sind, ermöglichen dieses einmalige Erlebnis. Für die Oberbauarbeiten (Schotter, Schwelle, Schiene) im Rahmen der Modernisierung und die Instandhaltung des Streckennetzes in einer herrlichen Bergwelt suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung eine Person für die

Bauführung und Bauleitung / Stv. der Abteilung Infrastruktur 80–100% (m/w)

Mit folgenden Aufgaben

- Sie vertreten den Leiter Infrastruktur bei dessen Abwesenheit und in definierten Bereichen.
- Sie erstellen die Projektblätter für die Ausschreibung.
- Sie verantworten die saisonale Bauleitung und Bauausführung (Arbeits-, Material- und Personalplanung, Terminplanung Kostenvoranschläge).
- Sie führen Baugruppen.

Anforderungen

- Abgeschlossene höhere Ausbildung im Tiefbau (Gleisbau von Vorteil)
- Mehrjährige Berufserfahrung in einer verwandten Tätigkeit
- Erwiesene Führungserfahrung

Ihre Perspektiven

- Daueranstellung in einer einzigartigen Bahnunternehmung
- Vielseitige und anspruchsvolle Aufgaben
- Sie leisten einen wichtigen Beitrag im Bau und Unterhalt einer Bahninfrastruktur
- Sie profitieren sowohl von internen als auch von externen Weiterbildungen
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Arbeitsort: Raum Urserental und Obergoms

Haben wir Ihr Interesse geweckt, und erfüllen Sie die erwähnten Voraussetzungen? Dann freuen wir uns über Ihre schriftliche Bewerbung mit Ausbildungs- und Berufsnachweisen, Gehaltsvorstellung und Arbeitszeugnissen an folgende E-Mail-Adresse:

georg.caprez@dfb.ch

DFB Dampfbahn Furka-Bergstrecke AG

Georg Caprez, Leiter HR und Stab

Telefon 079 211 69 84



GENFER VERKEHRSBETRIEBE

Streik am 31. Januar

Yves Sancey/Markus Fischer. Bei den TPG hat die SEV-Sektion ihre Mitglieder schriftlich befragt, ob gegen die Verschlechterungen von Kaufkraft und Arbeitsbedingungen gestreikt werden soll. Die Umfrage endete am 17. Januar mit einer hohen Beteiligung, wobei 94% der Teilnehmenden dem Sektionsvorstand das Mandat erteilten, einen verlängerten Streik anzukündigen. Am 18. Januar beschloss eine Delegiertenversammlung von SEV und Transfair, am Mittwoch, 31. Januar, ab Dienstbeginn in den vier TPG-Depots zu streiken – es sei denn, eine Drittintervention hätte aufschiebende Wirkung.

Angesichts der Tatsache, dass es keinen Dialog mehr gibt, dass die TPG-Leitung das Personalstatut und die Sozialpartnerschaft missachtet, dass das Leiden des Personals

weiter zunimmt und dass die Interventionen Dritter (kantonale Schlichtungsstelle für kollektive Arbeitsbeziehungen und Departement für Gesundheit und Mobilität) nicht zum Erfolg geführt haben, sieht das Personal den Streik als letztmögliches Mittel, um sich Gehör zu verschaffen.

Die Personalforderungen betreffen einerseits den Erhalt der Kaufkraft: +1,5% zusätzlich zur 1%-Indexierung 2024 sowie +120 Franken netto pro Monat zum Auffangen der neu anfallenden Parkplatzgebühren. Andererseits sind dringend Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen nötig, insbesondere im Fahrdienst. Das Personal fordert zusätzliche 57 Stellen in der Reserve, kürzere Dienstsichten und eine Begrenzung der Fahrzeit auf höchstens vier Stunden.

SWISSPORT ZÜRICH

Über 1300 Unterschriften



Am 16. Januar übergaben SEV-GATA, VPOD und KFMV der HR-Leiterin des Swissport-Standorts Zürich, Lea de Boer, über 1300 Unterschriften. Diese drücken den Unmut darüber aus, dass Swissport nicht einmal die volle Jahresteuern ausgleichen will. Die Gewerkschaften fordern den vollen Teuerungsausgleich von 2,2% und 1000 Franken Prämie für alle Mitarbeitenden.

BODENPERSONAL SWISS

Lohnmassnahmen trotz Verhandlungsabbruch

Chantal Fischer. Zwar sind die Lohnverhandlungen mit der Swiss nach dem einseitigen Abbruch durch die Swiss-Leitung im November gescheitert. Trotzdem liegt nun dieses einseitig durchgesetzte Resultat vor:

- generelle Lohnerhöhung im Umfang von 1% (mindestens 90 Franken/Monat);
- individuelle Massnahmen im Umfang von 0,6% gemäss einer vereinbarten Matrix (unter Berücksichtigung von Erfahrung und Mitarbeitendenbeurteilung);
- Einmalzahlung von 2000 Franken (angepasst an den Beschäftigungsgrad);
- Anpassung der Lohnbänder um 90 Franken/Monat (bei 13 Monatslöhnen).

Zwar scheinen die Verhandlungsrunden, die Petition der Mitarbeitenden und Proteste durchwegs Spuren hinterlassen zu haben: Die umgesetzten Lohnmassnahmen liegen gut im Schweizer Durchschnitt. Nicht berücksichtigt bleibt aber, dass die Swiss 2023 ein Spitzenergebnis realisiert hat. Und nach den nachweislich unpasslichen Massenent-

lassungen hatten die Mitarbeitenden einen enormen Effort zu leisten.

Philipp Hadorn, Präsident von SEV-GATA, ordnet ein: «Mit dem einseitigen Abbruch der Lohnverhandlungen stellt sich die Swiss ein Armutszeugnis aus, was Sozialpartnerschaft betrifft. Bedenklich ist aber besonders das patronale Verständnis des Managements. Es erkennt die Grundlagen des sozialen Friedens in der Schweiz: Sozialpartnerschaft auf Augenhöhe leben und gemeinsam Lösungen verhandeln. Sollte der neoliberale Wind in der mehrfach durch den Staat gestützten Airline nicht schleunigst verpuffen, wird ein kollektiver Druck kaum zu umgehen sein, um eine ordentliche Sozialpartnerschaft wiederherzustellen. Hunderte eingereichte rote Karten der Betroffenen bedeuteten einen ersten Eskalationsschritt. Die Mitarbeitenden scheinen «ready to take off» für härtere Massnahmen; auch wenn dabei namhafte Turbulenzen für die Swiss in Kauf zu nehmen sind. Your choice, Swiss-Management!»